Deine Sache, aber nur, so lange es Dir nicht an den nötigen Mitteln gebricht. Das scheint aber auch vorzukommen, wie die Ausnutzung des Papiers nach dem Ende des Briefes zu vermuten läßt. Erst geht Du in die Vollen, es kommt Dir gar nicht darauf an, drei Seiten zu verbrauchen, wo Du mit einer bequem ausgekommen wärst, aber auf der 4. Seite kriegst Du es plötzlich mit der Angst, daß der Platz nicht langt und nun rücken die Wörter und Zeilen immer näher aneinander, ja Du schreibst zuletzt sogar quer durch das bereits geschriebene. Das ist ein getreues Spiegelbild Deiner ganzen Oekonomie. Im Anfang des Monats ist Dir keine Ausgabe zu teuer, am Ende aber, wenn das Geld auf die Neige geht, machst Du aus der Not eine Tugend, fängst an zu rechnen und schränkst Dich, weil Du mußt, ein. Denn daß Du noch kurz vor dem Ersten „quer schreibst", will ich doch nicht hoffen. — Nichte Sophie (40 Pfg.). Die einfache, von Schnörkeln und sonstigem Zierat freigehaltene Schrift läßt auf einfaches Wesen, große Ordnungsliebe, Wahrhaftigkeit und Zuverlässigkeit schließen. Die tief unter die Zeile herabgezogenen Buchstaben f, g, h und t sprechen von allgemeiner Betriebsamkeit und Fleiß. Die Hände müßig im Schoß zu halten ist nicht Deine Sache. — Nichte Minna (50 Pfg.). Der etwas altväterische Duktus Deiner Schrift zeigt zunächst, daß Du nicht mehr zu den Jüngsten Deines Geschlechts zählst. Du hast ohne Zweifel reiche Lebenserfahrung und bist wohl in Deinem Leben nicht immer auf Rosen gewandelt, sondern hast mit Sorgen zu kämpfen gehabt und Dir Deinen Weg selbst bahnen müssen. Daher zeigt Deine Schrift auch etwas Sicheres, Selbstbewußtes. Es sollte mich wundern, wenn Du nicht im Kreise Deiner Familie oder Verwandten eine dominierende Stellung einnähmst und von allen Seiten als Ratgeberin in Anspruch genommen würdest. Von Temperament bist Du wohl ursprünglich ausgesprochen 4 gewesen, bist aber in der Schule des Lebens 1 geworden und das wirst Du nun wohl auch bleiben. — Nichte Ella (50 Pfg.). Die eingesandte männliche Handschrift läßt von den Charaktereigenschaften, die Du dem Schreiber zuschreibst, absolut nichts erkennen, vor allem fehlt ein Merkmal, das auf Mißtrauen und daraus entspringende Eifersucht schließen lassen könnte, vollständig. Der Schreiber ist offenbar ein biederer Charakter, ein wenig unbeholfen vielleicht und kein Salonmensch, aber solid in seinem ganzen Wesen, wahrheitsliebend und treu. Wenn ich mir dagegen Deine Handschrift genauer ansehe, komme ich zu dem Schluß, daß hier wieder einmal die Wahrheit des Sprichworts dokumentiert wird, wonach man niemand hinter einem Busche sucht, hinter dem man nicht schon selbst gesteckt hat. Du selbst bist mißtrauisch, liebe Ella, und wohl auch eifersüchtig. Prüfe Dich einmal genau darauf hin und Du wirst finden, daß ich recht habe. — Nichte Olga (30 Pfg.). Die kleine, das zerzauste Augenpulver darstellende Schrift verrät Zartsinn und Charakterschwäche. Du bist sehr gesprächig, sprichst aber am liebsten von Dir selbst und meinst, daß alle Welt sich für Dein Wohl und Wehe besonders interessieren müsse. Im allgemeinen bist Du ein sehr oberflächliches Menschenkind und Dein ganzes Interesse dreht sich vielleicht um Putz und Mode, denn gerade der Zug 25 tritt in Deiner Schrift mit großer Schärfe zu tage. — Nichte Emilie (40 Pfg.). Ohne allen Zweifel bist Du 31, 13 und 8 gegen jedermann, er möge über oder unter Dir stehen, gleich freundlich und zuvorkommend. Die Regelmäßigkeit der Schrift verrät Ordnungsliebe, Festigkeit und Beständigkeit, womit auch die Zeilenführung und Interpunktion harmoniert.

1. bescheiden,
2. sanft,
3. duldsam,
4. heiter,
5. übermütig,
6. mitteilsam,
7. verschwiegen,
8. hilfsbereit,
9. vertrauensvoll,
10. einfach,
11. natürlich,
12. liebenswürdig,
13. gefällig,
14. dienstig,
15. verträglich,
16. anspruchsvoll,
17. leicht aufbrausend,
18. empfindlich,
19. ernst,
20. mürrisch,
21. verschlossen,
22. hartschlachtig,
23. egoistisch,
24. mißtrauisch,
25. putzsüchtig,
26. kokett,
27. verletzt,
28. ungefällig,
29. herrschsüchtig,
30. streitsüchtig,
31. launisch,
32. schwermütig,
33. hochmütig,
34. mutig,
35. unternehmend,
36. zaghaft,
37. scheu ernst,
38. eigensinnig,
39. rechthaberisch,
40. stolz,
41. launenhaft,
42. strebsam,
43. blasiert,
44. ehrsüchtig,
45. sanguinisch,
46. cholerisch,
47. phlegmatisch,
48. melancholisch.

*** Heiratssehnsucht. Neffe Liebesglück (3 M.) hat den Wunsch, sich sofort zu verheiraten und stellt sich als Vollwaise und alleinstehend mit der Erklärung vor, daß er in der Mitte der 30er Jahre steht, der evangelisch-lutherischer Religion angehört, von mittlerer voller und repräsentabler Figur ist, einen sehr soliden zurückgezogenen Lebenswandel führt und einen ehrenhaften Charakter besitzt und sehr verträglich ist. Er ist Kaufmann und jetzt selbständig als Mitbesitzer eines kleinen Fabrikgeschäfts, in welchem sich viel Geld verdienen lasse. Das Mädchen soll eine einfache, gute Erziehung genossen haben, von sanftem guten Charakter und in der Küche heraus sein, da bei ihm der Magen eine Hauptrolle spiele und er infolge dessen auch für recht viel Wirtschaftsgeld stets Sorge tragen werde. Er wünscht sich ein wirklich heimliches Heim, nach welchem er nach des Tages Arbeit sich hingezogen fühle, da er das Kneipen abends nicht liebe. Jedoch will er den siebenten Tag in der Woche mit seinem Frauchen durch Ausflüge, Besuch von Theater usw. angenehm verleben. Sein Heim soll sein Stolz und in diesem Heim seine Frau die Königin sein. Als Geschäftsmann reflektiert er außer einer guten bürgerlichen Ausstattung auf eine sofortige bare Geschäftseinlage von etwa 5000 M. gegen doppelte Sicherheit, die zur notwendigen Geschäftsvergrößerung verwendet werden sollen. Späteres größeres Vermögen wäre ihm außerdem erwünscht, das aber alleiniges verfügbares Eigentum der Ehefrau bleiben soll. — Neffe Ernst (30 Pfg.) stellt sich als ein Mann von 27 Lenzen und 1,72 Meter Länge mit dem Bemerken vor, daß er sich eines schmucken Aussehens erfreut und „fleißig" heiratslustig ist. Seinen Charakter bezeichnet er als sehr ruhig und dieser Umstände schreibt er es auch zu, daß es ihm bis jetzt noch nicht geglückt ist, eine passende Lebensgefährtin zu finden. Seine Zukunftsidee könnte auch Minze sein und am liebsten wäre es ihm, wenn es möglichst bald in ein Restaurant, einen Gasthof, ein Geschäft oder auch ein Landgut „etabliert" könnte. Er versichert, daß er sich in alles fügen und gern tüchtig arbeiten würde, zumal wenn sein Weibchen in spe so beschaffen sei, daß die Arbeit nach dem Rezept des Malerstegreifs: „Was man aus Liebe tut usw." verrichtet werden könne. An der nötigen Solidität und dem Sinne für häusliches Glück fehle es ihm keineswegs, da er weder Trinker noch Spieler, dafür aber ein so großer Kinderfreund sei, daß er sogar nichts dagegen einzuwenden haben würde, wenn seine Zukünftige gleich einen Sprößling mitbrächte. Sie möchte im übrigen das sein, was man unter häuslichem Sonnenschein verstehe: fröhlich, ordentlich und gut. Die letztere Eigenschaft müsse sie, beiläufig bemerkt, auch dadurch bethätigen, daß sie ihm seine Zigarre nicht mißgönne, denn das Rauchen sei seine einzige „Untugend". — Nichte Herzblatt (40 Pfg.) beruft sich auf einige ihrer Freundinnen, die angeblich auch auf diesem Wege glücklich in den Ehehafen eingelaufen sind. Da sie demnächst in die Lage kommt, den 23. Lenz auf ihrem Kerbholze zu verzeichnen, so glaubt sie, daß es nunmehr an der Zeit sei, auch in die Fußstapfen ihrer Freundinnen zu treten, zumal sie von der Ueberzeugung durchdrungen sei, daß sie ihrem Zukünftigen das Leben in jeder Weise angenehm werde gestalten können. Sie ist ihrer Versicherung zufolge wirtschaftlich erzogen, hat kochen und schneidern gelernt, zählt zu den Blondinen mittlerer Größe und besitzt einen vertraulichen Charakter. Ihr Ideal wäre entweder ein strebsamer, in guter Stellung befindlicher Kaufmann, Beamter oder Militär von heiterem Temperament. Außer einer hübschen Ausstattung hätte sie einige tausend Mark Moos und die Anwartschaft auf ein späteres Erbteil in die Ehewagschale zu legen. — Neffe Inspe (50 Pfg.) schreibt: Ich wünsche mich nun endlich glücklich zu verheiraten. Sie sagen sich natürlich: „Nichts in der Welt könnte mir so „schnuppe" sein als das". Wenn ich Ihnen aber weiter erkläre, daß zur Erfüllung meines Wunsches unbedingt eines Ihrer Nichtchen gehört, dürften Sie hoffentlich der Sache einiges Interesse zuzuwenden geneigt sein. Und darum vernehmen Sie, daß ich Architekt bin, mich zurzeit noch in großem Baugeschäft in selbständiger Stellung befinde und ein Einkommen von etwa 3000 M. beziehe. In dieser Position will ich aber nicht zeitlebens bleiben, sondern möchte selbst eine altrenommierte Baupraxis übernehmen, um mich natürlich damit wesentlich zu verbessern. Wenn ich meiner obigen Erklärung ein „endlich" beifüge, so hat das seinen guten Grund, sintemalen ich die Mitte der Dreißig schon um ein weniges überschritten habe. Ich erbitte mir nun von Ihnen ein hübsches, blondes Mädchen von nicht allzu großer, aber schlanker Figur, gut bürgerlich und wirtschaftlich erzogen und mit lebensfrohem Sinn und ungekünsteltem Wesen. Sie soll sich auch gut, d. h. mit einfachem Schick zu kleiden verstehen. Alles übrige mag der Zufall entscheiden." — Nichte Erika (50 Pfg.) steht bei mir ein menschliches Rühren voraus und hofft, daß ich sie nicht vergeblich an der Pforte zur Sehnsuchtsecke anklopfen lasse, sintemalen der Frühling vor der Tür steht (kalendermäßig ist er sogar schon da) und sie ein besonderes Faible dafür hat, durch Feld und Wald zu streifen. Allein macht sich das aber nicht gut und so bleibt ihr nichts übrig, als sich nach einem Begleiter, natürlich nicht bloß für ihre Naturbummeleien, sondern fürs ganze Leben, umzusehen. Trotzdem sie über eine gemütlich eingerichtete Wohnung verfügt — sie war nämlich schon einmal glücklich verheiratet, ist aber seit 6 Jahren Witwe — fühlt sie sich gemeinsam und die Sehnsucht nach einer zweiten Auflage Eheglück hat sie mit Allgewalt gepackt. Den Vorzug würde sie einem höheren Beamten oder Lehrer im Alter von 45 bis 50 Jahren geben, nur möchte er eine respektable Größe und ein angenehmes Aeußere besitzen. Zum Schluß teilt Erika noch mit, daß sie selbst 1,65 Meter lang und schlank von Wuchs ist, aus sehr guter Familie stammt und auch ein Sümmchen Mammon besitzt. — Neffe Hans (50 Pfg.) schreibt: Unter Ihren heiratslustigen Nessen im Frack befindet sich diesmal auch einer im bunten Rock und bittet sie um Aufnahme in der Heiratssehnsuchtsecke. Ich bin Feldwebel in einem Truppenteil der Dresdner Garnison, habe 27 Lenze hinter mir, stehe im 11 Dienstjahre und werde mich nach Ablauf meiner Dienstzeit der Post- oder Bahnbeamtenlaufbahn widmen. Um mich nun in Ruhe auf die Prüfung vorbereiten zu können (was als Junggeselle beim Militär seine Schwierigkeiten hat), habe ich mich entschlossen, unter Ihren Nichten Umschau zu halten und mich eventuell unter das süße Joch der Ehe zu beugen. Ich bin mittlerer Größe und nach Meinung der Kameraden nicht häßlich. Zu meinen größten Leidenschaft gehören: Liebe zur Natur, zu Büchern und zu Theaterbesuchen. Da ich meiner Zukünftigen eine sichere, auskömmliche Staatsstellung biete, so werden Sie es mir gewiß nicht verargen, wenn ich mir einige kleine Wünsche in bezug auf meine Zukünftige erlaube. Selbige möchte meinem Alter entsprechen, gut wirtschaftlich erzogen sein, einen guten Charakter und Sinn für eine angenehme, traute Häuslichkeit besitzen und ohne daß ich auf Schönheit Anspruch mache) eine hübsche, gefällige Erscheinung sein. Da nun aber selten das Leben ohne Unglücks- und Wechselfälle an uns vorübergeht, so wären mir einige Notpfennige, um gegen solche Fälle gewappnet zu sein, sehr erwünscht. Einem besseren Dienstmädchen mit etwas Vermögen würde ich den Vorzug geben.

Oertliches und Sächsisches.

— Die Prüfung der Lehrschwestern des Albertvereins findet Donnerstag den 29. März, vormittags 11 Uhr, im Carolahause statt.

— Der Kynologische Verein zu Dresden (Mitglied der Delegierten-Kommission) hielt am Freitag im Zoologischen Garten seine Jahres-Hauptversammlung ab. Der Vorsitzende, Se. Exzellenz Herr General der Kavallerie von Kirchbach, begrüßte zunächst die erschienenen Mitglieder und erstattete sodann den Bericht über die Vereinstätigkeit im Jahre 1905. Aus dem Berichte war zu entnehmen, daß der König das Protektorat über den Verein übernommen und denselben durch Ueberlassung eines königlichen Reviers zur vorjährigen Gebrauchsjuche und Schenkung eines Preises gefördert habe. Außerdem wohnte der König der Schweißarbeit bei der Gebrauchsjuche auf Reichenberger Revier mit großem Interesse bei. Der Verein hielt im vorigen Herbste, wie alljährlich, eine große Jugend- und Gebrauchsjuche. Der Mitgliederbestand betrug am Schlusse des Vereinsjahres 189. Von diesem Bericht nahm die Versammlung Kenntnis. Der Kassenbericht, erstattet vom Herrn Direktor Schoepf, wies eine Gesamteinnahme von 2896 Mk. und eine Gesamtausgabe von 1689 Mk., sowie einen Kassenbestand von 606 Mk. auf. Weiter wurde ein abgeändertes Vereinsstatut vorgelegt. In den Vorstand wurden gewählt die Herren General der Kavallerie v. Kirchbach als erster Vorsitzender; Kammerherr Major v. Spoercken auf Berbisdorf als zweiter Vorsitzender; Kammerherr Baron v. Burgk auf Schönfeld, Major v. Anderten, Oberhofmarschall von dem Busche-Streithorst und Direktor Schoepf. Die Wahl der Rechnungsprüfer fiel auf die Herren Schwab und Stadtrat Borack. In diesem Jahre wird der Verein wiederum eine größere Jugend- und Gebrauchsjuche für Vorstehhunde abhalten. Dabei soll die Prüfung der Hunde im Raubzeugwürgen unter Ausschluß der Oeffentlichkeit geschehen, da die Anwesenheit von Zuschauern bei dieser nicht zu umgehenden Prüfung der Hunde zu Unzuträglichkeiten geführt hat, die vermieden werden müssen. Schließlich gab der Vorsitzende noch einige Mitteilungen über die Tätigkeit der Delegiertenkommission und teilte mit, daß auf Anregung des Vereins Bernsburg im nächsten Jahre eine große internationale Hunde-Ausstellung stattfinden soll.

— Einen Georg Zimmermann-Abend veranstaltet der Dresdner Schriftstellerverein „Die Feder" als letzten Vortragsabend dieses Semesters am 27. März im Grünen Saale des Viktoriahauses.

— Vor der hiesigen Königl. Prüfungskommission für Einjährig-Freiwillige fanden vom 6. bis 23. März die Frühjahrsprüfungen statt. Von den 58 in die Prüfung eintretenden Bewerbern bestanden 22, von denen 11 in der staatlich konzessionierten Militär-Vorbereitungsanstalt von Professor Pollak, Marschnerstraße, ihre Vorbildung empfangen hatten. Auch 4 von den 13 jungen Künstlern, welche sich der auf die Elementarkenntnisse beschränkten erleichterten Prüfung unterzogen, waren in obiger Anstalt vorbereitet worden.

— Die Fachschule des Vereins Dresdner Gastwirte hielt am 23. ds. im Prüfungssaale der 9./Bezirksschule bei zahlreichem Besuche ihre Oberprüfung ab. Als Ehrengäste waren anwesend die Herren Stadtverordneten Obermeister Müller und Privatmann Dornauer und Herr Direktor Rößner. Die Prüfung wie die Ausstellung von Schülerarbeiten legten beredtes Zeugnis ab von den vorzüglichen Leistungen der Schule. An die Prüfung schloß sich die Entlassung von 61 Schülern. Choralgesang umrahmte die Feier. In warmempfundener Rede sprach Herr Dirigent Preusche den Scheidenden die besten Wünsche der Schule aus und ermahnte sie zu beruflicher Ausbildung, zu geistiger Fortbildung und sittlicher Durchbildung. Der stellvertretende Vereinsvorsitzende Herr H. Hustedt überreichte 8 Schülern Ehrengeschenke und Ehrenzeugnisse. Gebet und Gesang beschlossen die Feier.

— Die gewerbliche Fortbildungs- und Fachschule der Schuhmacher-Innung veröffentlicht ihren 20. Jahresbericht. Die Prüfungen finden am 1. April Pestalozzistraße 2 in der Turnhalle statt. Gleichzeitig findet auch die Ausstellung der von den Lehrlingen in der Zeit vom 26. bis 30. März im Innungshause unter Aufsicht des Lehrlingsausschusses gefertigten praktischen Arbeiten, sowie die Ausstellung der unter Leitung des Herrn Franz gefertigten praktischen Arbeiten statt. Am Schlusse des Schuljahres 1904/05 hatte die Fachschule einen Bestand von 48 Schülingen. Es verließen nach erfüllter Schulpflicht zu Ostern 1905 16 und später noch 9 die Schule; neu traten zu Anfang des Schuljahres 1905/06 11, im Laufe des Jahres noch 14 Schüler ein, so daß jetzt ein Bestand von 48 Schülern vorhanden ist.

— Oberverwaltungsgericht. Die Kaufleute A. A. Grätz und G. Butsch in Dresden sind Eigentümer des Moritzstraße 18, an der Ecke der Großen Frohngasse gelegenen fünfstöckigen Hausgrundstücks, das nach dem Gesamtbebauungsplane für die Stadt Dresden an der Seite der Großen Frohngasse von einer Fluchtlinienveränderung betroffen wird. Nachdem ein am 18. Juli 1905 von den Genannten an den Stadtrat gerichtetes Gesuch um Genehmigung zum Umbaue eines großen Teiles des Erd- und des ersten Obergeschosses im Hinblick auf § 15, Ziffer 1 der Straßenbauordnung abgelehnt worden war, da eine „wesentliche Veränderung" des Gebäudes beabsichtigt sei, reichten beide am 1. September 1905 ein neues Gesuch um Genehmigung einer Bauveränderung ein, nach welchem der Umbau des Obergeschosses in Wegfall kommen und der des Erdgeschosses nur auf die Seite der Moritzstraße beschränkt werden sollte. Die beabsichtigten baulichen Veränderung bestanden darin, daß zwei Frontschäfte beseitigt, zwei weitere durch schwächere Mauerschäfte ersetzt und die neuen Oeffnungen mit eisernen Trägern überdeckt werden sollten. Des weiteren sollte der 3,40 Meter breite Hausflur um die Hälfte verschmälert, das Hausflurgewölbe durch Rohrdecke ersetzt, die an der Straßenflucht befindliche Haustür um 1,80 Meter zurückgesetzt und endlich eine zwischen zwei Läden nach der Großen Frohngasse zu befindliche Mauer, die eine Gurtbogenausmauerung darstellt, entfernt werden. Der Zweck des Umbaues ist, große neuzeitliche Schaufenster zu erlangen und durch Verschmälerung des Hausflurs die beiden nach der Moritzstraße zu gelegenen Läden zu vergrößern. Der Stadtrat lehnte das Gesuch abermals ab, da der Erdgeschoß-Umbau als wesentlich im Sinne von § 15, Ziffer 1 der Straßenbauordnung anzusehen sei. Dagegen wendeten die Genannten Rekurs ein mit dem Bemerken, eine veränderte Ausnützung des Gebäudes liege nicht vor. Die Beseitigung der Wand zwischen den beiden Verkaufsläden nach der Großen Frohngasse, ebenso die Beseitigung der Frontschäfte, sowie die Ueberdeckung der dadurch entstehenden Schaufensteröffnungen durch Eisenträger hätten mit der Konstruktion des Gebäudes nichts zu tun. Ferner bedeute die Vergrößerung der Läden durch Veränderung des Hausflurs keine Wesensveränderung des Gebäudes; auch dessen äußeres Aussehen werde nur unerheblich geändert. Ueberdies treffe der Umbau nicht einmal die Hälfte des Erdgeschosses, also nur einen sehr kleinen Teil des fünfstöckigen Hauses; die Kosten seien nur auf 3000 Mark zu veranschlagen. Die konstruktiven Teile des Gebäudes würden nur an einigen wenigen Stellen geändert, es stelle aber nicht jeder Eingriff in konstruktive Teile eine wesentliche bauliche Veränderung dar. Die Kreishauptmannschaft Dresden trat aber nach Einholung eines Gutachtens ihres Bausachverständigen der Ansicht des Stadtrats bei und verwarf den Rekurs. Hiergegen haben die Rekurrenten, vertreten durch Rechtsanwalt Dr. Kunath-Israel, die Anfechtungsklage erhoben, die Verletzung des § 15, 1 der Straßenbauordnung rügt und eventuell noch die Herbeiziehung eines anderweiten Sachverständigen-Gutachtens beantragt. Der Stadtrat hat zur Begründung seines Standpunktes geltend gemacht, daß seine Verfügung in erster Linie auf dem „Beschlusse des zum großen Teile aus Bausachverständigen bestehenden Baupolizei-Ausschusses beruhe. Der Umbau stelle hiernach einen erheblichen Eingriff in die Konstruktion des Gebäudes, sowie wegen der nicht unbedeutenden Veränderung in der Schauseite eine wesentliche Veränderung im Sinne von § 15, Ziffer 1 der Straßenbauordnung dar. Das Oberverwaltungsgericht hörte zunächst noch als Sachverständigen den Professor Böhm an der Technischen Hochschule, der sich gutachtlich dahin äußerte, daß man den Umbau im großen und ganzen nicht als eine wesentliche Veränderung des Gebäudes selbst ansehen könne, und hat darauf die angefochtene Entscheidung aufgehoben und festgestellt, daß den Klägern die baupolizeiliche Genehmigung auf Grund von § 15, Ziffer 1 der Straßenbauordnung nicht versagt werden kann. Zur Begründung wird ausgeführt, daß unter der im angezogenen Paragraphen erwähnten wesentlichen baulichen Veränderung nicht eine solche zu verstehen sei, die den Charakter eines Gebäudes als Wohnhaus, Wirtschaftsgebäude usw. berühre, sondern die man als eine erhebliche im bautechnischen Sinne ansehen müsse. Für die Beurteilung der Frage, ob im einzelnen Baufalle eine solche erhebliche Veränderung vorliege, seien nicht in erster Linie die herbeizuführende bessere wirtschaftliche Ausnützung des Grundstücks und die Kosten des Umbaues maßgebend, sondern der Umstand, ob und in welchem Umfange die konstruktiven Teile oder die Außenseiten des Gebäudes eine Umgestaltung erfahren sollen. Bei Anwendung dieser Grundsätze auf den Streitfall müsse ohne weiteres verneint werden, daß es sich hier um eine wesentliche Veränderung des Hausgrundstücks im Sinne der Straßenbauordnung handele. Für die Auffassung des Oberverwaltungsgerichts spreche aber auch weiterhin die Tatsache, daß der Stadtrat in verschiedenen früheren gleichartigen Fällen, wo genau dieselben und gleich große Konstruktionsänderungen ausgeführt werden sollten, die baupolizeiliche Genehmigung ausgesprochen hat.

— Amtsgericht. Gegen den Tabakhändler Anastassa Kontzonglou, dessen Handel mit türkischem Blättertabak als Handel im Umherziehen angesehen werden mußte, war auf Grund eines Beschlusses des Kreissteuerrats ein Strafbescheid erlassen worden, weil er es unterlassen hatte, einen Wandergewerbeschein zu lösen und den auf 100 M. festgesetzten Steuerbetrag an die Behörde abzuführen. Die Strafe wurde auf den doppelten Steuerbetrag, also auf 200 M. festgesetzt. K. ließ durch seinen Rechtsbeistand, Herrn Rechtsanwalt Dr. Goldner, gerichtliche Entscheidung beantragen. Er ist der Meinung, daß er nicht unter das Gesetz, betreffend die Besteuerung der Wanderlager falle; er habe feste Wohnung gemietet, seine Firma in das Handelsregister eintragen lassen und glaubt, damit eine gewerbliche Niederlassung am Orte begründet zu haben. Das Gericht ist anderer Meinung, denn die handelsgerichtliche Eintragung ist erst später erfolgt. Die im Strafbescheid ausgeworfene Geldstrafe von 200 M. wird bestätigt. — Der 19jährige Hausdiener Arthur Felix Kladan aus Kopitz hatte eine Uhr, die er zur Reparatur zu einem Uhrmachermeister bringen sollte, heimlich verkauft. Dann holte er aus einem Schuhwarengeschäft im angeblichen Auftrage eines bekannten Gastwirts „zur Auswahl" 3 Paar Stiefeln und verkaufte sie; das weiteren bestahl er seinen Stubengenossen um 4 M. Er ist vorbestraft und erhält 8 Monate Gefängnis. — Zwischen dem Möbelräumer Ernst Julius Kühn und seiner Ehefrau spielte sich am 20. November v. J. in der gemeinsamen Wohnung ein ernster Vorfall ab. Kühn kehrte an diesem Tage betrunken in einem Zustand heim, der die Frau in hochgradige Erregung versetzte, in der sie auf ihren Mann erst mit dem Besen, dann mit dem Stocke einschlug. Den letzteren bekam darauf die äußerst energische Frau selbst zu kosten. Der erste Angeklagte hat noch einen Auftritt mit einem seiner Hausgenossen abzurechnen, den er zu nötigen versuchte, ihn in seine Wohnung einzulassen; da ihm der Eintritt verweigert wurde, beschädigte er die Tür der nachbarlichen Wohnung rc. Der Nachbar hat deshalb Strafantrag gestellt, dieser ist nicht notwendig, soweit es sich um die gegenseitige Körperverletzung der Eheleute handelt, die jetzt das Vorkommnis bedauern und um ihre Freisprechung bitten, da sie in der Hitze des Gefechts gehandelt hatten. Das Gericht muß indes eine Bestrafung aussprechen, weil die Angeklagten der gefährlichen Körperverletzung schuldig sind. Kühn erhält 1 Monat, seine Ehefrau 3 Wochen Gefängnis. — Der Lehrling Arno Paul Schiedrich war in eine leichte Gesellschaft geraten und um sich das durch den Verkehr mit derselben nötige Geld zu verschaffen, auf den Gedanken gekommen, seinen Meister zu bestehlen. Er eignete sich von den Warenvorräten seines Lehrherrn einige photographische Apparate und optische Instrumente an, die er verpfändete. Ferner stahl er vom Schreibtisch seines Chefs einen Hundertmarkschein. Der jugendliche Angeklagte legt ein reumütiges Geständnis ab; er kommt mit 1 Monat Gefängnis davon.

— Oeffentliche Versteigerungen in den Königl. Amtsgerichten. Dienstag, den 27. März. Lauenstein: Früheren Gastwirt Adolf Alfred Schusters „Bahnhofshotel" (8,1 Ar) in Glashütte, 57 914 M. Dresden: Karl Clemens Türkes Wohngebäude, Hintergebäude, Hofraum und Garten (5,9 Ar) daselbst, Schumannstraße 66, 133 702,75 M. Dresden: Maurer Karl Hoffmeyers Wohngebäude, Hof und Garten (7,9 Ar) in Tolkewitz, Theodorstraße 13, 43 160 M. Dresden: Hedwig Wilhelmine verw. Hermann geb. Sperling jetzt verehel. Reiß teilweise zu Fuhrwerksgeschäft eingerichtetes Grundstück: Vorderwohn-, Neben-, Hintergebäude und Hofraum (3,7 Ar) daselbst, Erlenstraße 12, 42 450 M. Dresden: Ernst Reinhold Rudolphs Wohngebäude, separates Waschhaus, Hof, sowie großer Gemüse- und Ziergarten (9,1 Ar) in Lockwitz, Niederlößnitzer Straße, 35 000 M. Plauen: Baumeister Hermann Karl Güthers unbebautes Grundstück (8,6 Ar) in Haselbrunn, 16 000 M. Plauen: Christiane Ernestine Louise verehel. Hager geb. Webers zweigeschossiges Wohngebäude mit eingeschossigem Anbau, zwei zweigeschossige Hintergebäude und Waschhaus (12,2 Ar) daselbst, 105 000 M. Frauenstein: August Grögers Grundstücke: 1. Wohn- und Knochenmühlengebäude, Flügelanbau mit gewölbtem Stall, Scheune, Keller, Schneidemühlenanbau, Dampfkessel- und Dampfmaschinengebäude, Feld, Wiese und Mühlgraben (1 Hektar 83,3 Ar) in Reichenau, einschließlich Zubehör 16 846 M.; 2. Feld (1 Hektar 48,9 Ar) in Frauenstein, 2100 M. Döbeln: Kaufmann Bernhard Adolf Beckers Anteil an einem Haus (76,9 Ar) in Deuben, 33 018 M. Dresden: Ferdinand Eduard Albert Meyers Vorderwohngebäude mit Anbau, Wohn-Nebengebäude, Abort- und Stallgebäude, Holzschuppengebäude, schmaler Vorgarten, Hofraum und Gartenland (8,7 Ar) daselbst, Conradstraße 32, 26 600 M. Waschemangel nebst Zubehör und Wasserleitung im Garten 154,25 M. Dresden: Privatmann Heinrich Lübendachs Wohngebäude, Hofraum und Garten (10,1 Ar) daselbst, Sebastianstraße 37, 67 477 M. Frankenberg: Schuhmacher Emil Erwin Hönigs Wohn- und Nebengebäude (5,1 Ar) daselbst, Chemnitzer Straße 8, 23 980 M. Chemnitz: Hermann Wilhelm Karl Stockfischs Wohnhaus mit 2 Verkaufsläden, Schlächtereigebäude und Hofraum (3,9 Ar) daselbst, Lutherstraße 11, Ecke der Türkenstraße, 81 900 M. Pirna: Minna verehel. März geb. Stolles Wohngebäude mit Hofraum und Garten (7,2 Ar) in Großsedlitz, Moltke- und Kaiser Wilhelm-Straße, 30 000 M. Leipzig: Produktenhändler Heinrich Christoph Albert Grunerts Wohnhaus mit Garten (4,6 Ar) in Leipzig-Schleußig, Brockhausstraße 20, 79 300 M. Leipzig: Maurer Karl Bruno Haupts und Friedrich Karl Richters Wohnhaus, Waschhaus und Garten (4,9 Ar) in Leipzig-Lindenau, Kloppstockstraße 3, 55 500 M. Kamenz: Friedrich Emil Oskar Max Hausdorfs Häuslernahrung (3 Hektar 71,3 Ar) in Oborn und Großröhrsdorf. Freiwillige Versteigerung im Weizmannschen Gasthof in Oborn.

** **Beim Hausputz,** allen Reinigungs-Arbeiten und jeder Art Wäscherei sind Luhns Fabrikate bei arm und reich schon derart beliebt, daß im letzten Jahre nachweislich über 20 Millionen Pakete davon versandt werden konnten. Solchen Erfolg hat bis jetzt kein anderes Waschmittel aufzuweisen! Jede wirklich erfahrene Hausfrau weiß den wahren Wert Luhnscher Fabrikate wohl zu schätzen und weiß auch sehr gut, daß minderwertige Fabrikate nur den Schein der Billigkeit haben, dabei nicht allein alle waschbaren Gegenstände, sondern vor allem auch das Portemonnaie gefährden.

Für unsere Hausfrauen. Was speisen wir morgen? Für höhere Ansprüche: Blumenkohlsuppe. Hammelkoteletten mit Spinat. Metzer Hühner mit Salat. Waldmeister-Gelee. — Für einfachere: Gedünstete Leber mit Kartoffelmus.

Spiegeleier. Die einfachste Zubereitung von Spiegeleiern besteht darin, etwas Butter in einer Pfanne heiß zu machen, dann die Eier hineinzuschlagen und fest werden zu lassen. Bevor man sie zu Tische gibt, streut man etwas feines Salz darüber. Will man jedoch die Spiegeleier um irgend ein Gemüse oder Salat anrichten, dann nimmt man lieber eine Näpfchenpfanne dazu. In jedes Näpfchen gibt man etwas Butter, schlägt ein Ei hinein und erhält dadurch die Eier in gleichmäßig runder Form. Will man sie zu Kartoffel- oder Kopfsalat geben, kann man die geschmolzene Butter mit etwas Senf verrühren und darauf das Ei schlagen.

Ein ganz vorzügliches **Familiengetränk** empf. in Flaschen **Brauerei Striesen, E. Riepl & Söhne,** das seit Jahren bekannte und als **Spezialität** besonders eingebraute **Rieplsche Einfach,** malzreich, surrogatfrei und alkoholarm, ärztlich als bestes Einfachbier vielfach empfohlen, hell u. dunkel. Fernspr. 3112.

Familiennachrichten.

Nach nur kurzer Krankheit verschied vorgestern Nacht 1/4 12 Uhr unsere geliebte Gattin und Mutter

Frau

Amalie Auguste Bertha Händler

geb. **Grübeling,**

was wir schmerzerfüllt hiermit anzeigen.

Der tieftrauernde Gatte **Karl Händler**
nebst Kindern.

Die Beerdigung findet Dienstag den 27. März nachmittags 3 Uhr von der Parentationshalle des Trinitatisfriedhofes aus statt.

SLUB
Wir führen Wissen.